
PAZIFIK- INFORMATIONSTELLE

Postfach 68, Hauptstraße 2
91561 Neuendettelsau
Germany



Gespräche auf Bougainville: Rebellenführer und Kommandeure der südpazifischen Friedenstruppe. Joseph Kabui, Francis Ona, Ismael Toroama, Marilyn Moses und Paul Bobby (von links). Die Kommandeure sind Colonel Savenaca Draunidalo (mit Mütze), Brigadier Peter Abigail, Colonel Fetu'utolo Tupou und Colonel SeuleTakai. (Quelle Islands Business Pacific, Oktober 1994)

Dossier Nr. 38

Kein Friede auf Bougainville

Eine Chronologie des Konflikts
Oktober 1992 - Dezember 1994

Autor: Roland Seib

Datum: Februar 1995



Oktober 1992 - Februar 1993

Rebellen zu Aufgabe unter UN-Friedensmission bereit - Wingti dagegen für bedingungslose Kapitulation

Die Führer der revolutionären Armee Bougainvilles (BRA) haben sich in Honiara/Salomonen dazu bereit erklärt, unter den Bedingungen und bei Anwesenheit einer UN-Friedensmission aufzugeben. Sie forderten gleichzeitig die Beteiligung von Kirchenrepräsentanten, damit ein faires Gehör der Rebellen sichergestellt sei. Die Regierung Wingti fährt dagegen einen kompromißlosen Kurs. Vertreter des Premiers stellten klar, daß für die Rebellen nur die bedingungslose Aufgabe oder das politische Asyl in einem Drittland als Option bleibe. Im Vordergrund der Bougainville-Politik Wingtis stehe die Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung, der Verwaltungsdienste und allgemein der Normalität. Erst wenn dies erreicht sei, will die Regierung darüber entscheiden, welcher Regierungstyp für die Bevölkerung Bougainvilles geeignet sei. Schon zuvor hatte Wingti angekündigt, daß der Konflikt bis Ende des Jahres 1993 durch das Militär beendet werde und der Betrieb der Mine wieder aufgenommen werden könne. Der Minenbetreiber CRA hatte dies zurückgewiesen. Für CRA wird es keine Öffnung der Mine unter militärischer Belagerung geben. Bougainville-Minister Ogio kündigte derweil die baldige Öffnung des Flughafens Buin im Süden der Insel an. Der Flughafen war auf dem Höhepunkt der

Auseinandersetzungen vor mehr als drei Jahren geschlossen worden und soll nun wieder die schnelle Verbindung zum Norden der Insel ermöglichen.

Die Clanchefs von Buin, Siwai und Nagovis haben die Regierung dazu aufgefordert, das Militär umgehend aus Süd-Bougainville abzuziehen, da dieses illegal im Land sei. Die Behauptung, Dorfälteste hätten die Truppen zu Hilfe gerufen, sei unwahr. Auch sei die Unterstützung der sogenannten Süd-Bougainville Interim Regierung durch Wingti nicht akzeptabel, da nur die Räte der Dorfchefs die einzigen legitimen Repräsentanten der Bevölkerung seien. Die Erklärung der Siwai-Chefs war von Rosemarie Gillespie über Radio übermittelt worden. Die australische Rechtsanwältin und Friedensaktivistin hält sich seit Oktober illegal im von Rebellen besetzten Inselteil auf. (*Times* 26.11.92, 7.u.14.1.93, *IsBu* Dez. 92)

Pax Christi fordert Strafverfahren gegen australische Piloten

Die katholische Organisation Pax Christi in Sydney versucht, ein Strafverfahren gegen die australischen Piloten einzuleiten, die die gecharterten Helikopter für die Streitkräfte PNGs in Bougainville fliegen. Pax Christi wirft ihnen nach australischem Recht Komplizenschaft bei Mord, Kidnapping und Menschenrechtsverletzungen vor. Die Anschuldigungen betreffen beispielsweise den Überfall der Armee auf ein Dorf auf den benachbarten Salomonen Inseln, bei dem im Oktober mehrere Personen getötet wurden. Ein Dorfbewohner wurde anschließend mit dem Hubschrauber nach PNG zum Verhör verfrachtet und später freigelassen. Im Dezember war

ein mit 13 Menschen besetztes Boot bei der Überfahrt nach den Salomonen aus Helikoptern heraus mit Maschinengewehren beschossen worden. Bereits zu Beginn der Krise auf Bougainville waren exekutierte Rebellen von Hubschraubern aus ins Meer geworfen worden, ein Vorfall, der in PNG als St. Valentinstag-Massaker bekannt wurde. (*Times* 10.u.23.12.92, 7.1.93, *No Easy Way Out. A personal account of how brother Brian Leak, FMS escaped from Bougainville, in VOICE* 1/93)

Annäherung zwischen Salomonen und PNG?

Noch um die Jahreswende schien eine Eskalation der Spannungen zwischen den Salomonen und PNG unausweichlich. Letzter Auslöser hierfür war der bewaffnete Schlagabtausch zwischen zwei Schiffen der beiden Länder auf dem Territorium der Salomonen. Ende Januar zeichnet sich eine diplomatische Annäherung ab. Ergebnis der Gespräche der Delegationen der beiden Länder ist ein bisher nicht veröffentlichtes Grenz-Arrangement, das nun von den einzelnen Regierungen weiter behandelt werden soll. (*Times* 7.1.93, *Embassy of PNG, Press Release* 1.2.93)

März 1993 - Juli 1993

Treffen der Bougainville-Führer - Friedenskomitee gebildet

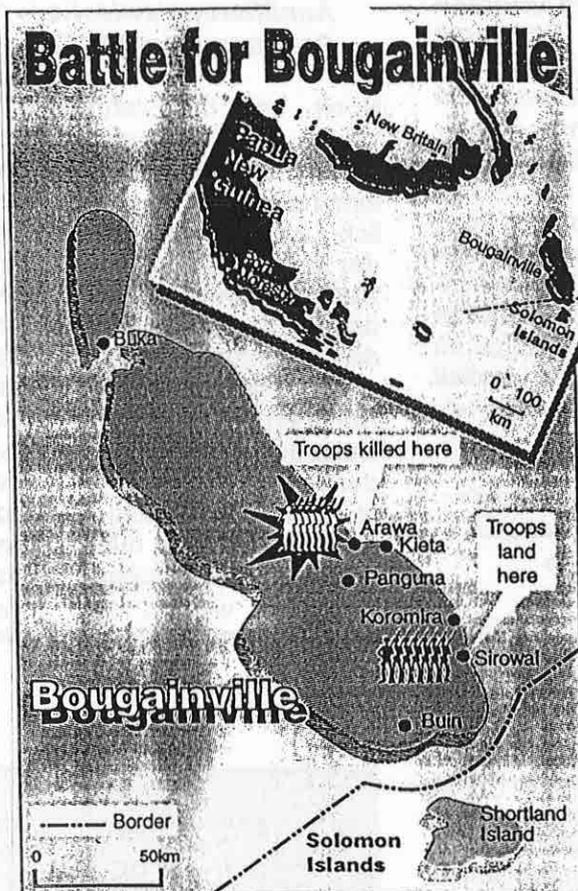
Über 200 Dorfälteste, NGO-Mitglieder und Unternehmen haben vom 20.-23. April auf der Bougainville vorgelagerten Insel Buka an dem ersten Forum der

Führer der North Solomon-Provinz teilgenommen. Angestrebt wurde ein Konsens für einen Lösungsversuch des mittlerweile fünfjährigen Konflikts. An dem Treffen, das vom PNG-Minister für Bougainville, Michael Ogio, geleitet wurde, nahmen Führer der sechs Verwaltungsdistrikte teil. Nicht anwesend waren Vertreter der Inselmitte, die weiterhin durch die Bougainville Revolutionary Armee (BRA) kontrolliert wird. Die Dorfchefs bildeten

- die North Solomon-Provinz sei wiederherzustellen,
- den Bewohnern sei von außerhalb das Recht bestritten worden, am eigenen Ressourcenreichtum teilzuhaben,
- die Insel werde nie mehr so sein wie früher, da künftig die Bevölkerung an der Entwicklung der Insel partizipieren wird,
- der Mangel an Arbeitsplätzen habe zur Rebellion von Teilen der Jugend geführt und
- die großen Kirchen seien am

Auf dem Treffen bestand weiter Konsens darin, daß der Rat der Führer künftig an der politischen Entwicklung teilhaben solle, daß das Verwaltungszentrum der Provinz in Kamarau auf Buka errichtet werde, daß die Salomonen-Inseln die BRA-Vertretung in Honiara schließen sollten und daß generell die Frauen an künftigen Verhandlungen beteiligt werden.

Die gleichfalls zu dem Treffen eingeladenen Rebellenbewegung hatte zuvor die beabsichtigte Feuereinstellung angekündigt, die allerdings an die Voraussetzung gebunden war, daß die Streitkräfte PNGs von der Insel abgezogen werden. Ein Abzug der Armee wurde indessen von den Dorfältesten abgelehnt. Sie applaudierten dem auf dem Treffen anwesenden Kommandeur der PNG-Streitkräfte, der den Verbleib der Truppen auf der Insel zusagte. Sein Statement ergänzte er mit der als persönlich deklarierten Einschätzung, daß internationale Friedensdelegationen auf der Insel unnötig seien. Seine Soldaten führten auf Bougainville nicht wirklich Krieg, eine Einschätzung, die schwerlich mit den allein seit Oktober getöteten 14 Soldaten in Einklang zu bringen ist. Das Verteidigungsministerium hat allein im März eine halbe Mio. Kina an Kompensationszahlungen an die Hinterbliebenen getöteter Armeemitglieder geleistet.



Pacific Islands Business März 1993

ein 13köpfiges Verhandlungskomitee, das den Versuch machen soll, mit den Rebellen ins Gespräch zu kommen. Die Abschlußresolution der Dorfältesten benennt folgende Übereinstimmungen:

- die Sezessionsforderung sei ein Hindernis für jegliche Friedensinitiative,

Entstehen des Konflikts mitverantwortlich, da sie auf die tatsächlichen Veränderungen in der Provinz nicht reagiert bzw. ihre Mitglieder nicht darauf vorbereitet hätten. Die Kirchen sollten jetzt einen Neuanfang wagen und sich am Aufbau der Insel beteiligen.

Die Forderung der Mehrheit der Inselführer dokumentiert einen Meinungswandel in der Bevölkerung. Noch im Dezember hatten 44 Dorfälteste die Landung der Truppen auf Buin aufs schärfste kritisiert. Auch Vertreter des im Südwesten der Insel gelegenen Siwai forderten den Abzug der Armee, die von den Bewohnern entgegen der Behauptung der nationalen Regierung nicht an-

gefordert worden sei. Jetzt wird offensichtlich parallel zur Armee in Teilen der Insel der Aufbau lokaler bewaffneter Widerstandsgruppen betrieben, die die Dörfer vor den Rebellen schützen sollen. Die Zurückweisung der BRA ermöglicht nicht nur die Wiederherstellung staatlicher Ordnung, sondern - viel wichtiger - den Bezug administrativer Dienstleistungen, auf die die Bevölkerung nach Jahren der Blockade dringend angewiesen ist. Dem kommt die Regierung in Port Moresby entgegen, in dem sie auf die großen Fortschritte bei der Wiederherstellung von Schulen, medizinischer Versorgung, Transport- und Kommunikationsmitteln hinweist. Für den Aufbau der Provinzstrukturen sollen in den kommenden fünf Jahren 124 Mio. Kina bereitgestellt werden.

Rebellenführer Francis Ona will indessen den Kampf weiterführen. Am 17. Mai, dem dritten Jahrestag der selbsterklärten Unabhängigkeit der Insel, rief er im Sipuru Gebiet vor über 5.000 Anhängern dazu auf, vereint weiterzukämpfen. Beobachter gehen davon aus, daß die BRA ihre Taktik geändert hat und nun in Kleingruppen von den Bergen aus operiert. (*Times* 14.1., 4.2., 18.3., 22.4., 29.4.93, *Wantok* 4.3.93, *Pacific Report* 25.1., 8.3., 3.5.93, *PIM* 3/93, *IsBu April u. Juni 93*, *Embassy of PNG, Press Release* No. 6, 14 u. 15/93)

Amnesty fordert von Regierung Aufklärung über Tod gefangener Rebellen

Der Gesundheitsminister der Interimsregierung von Bougainville ist in Gefangenschaft der PNG-Streitkräfte nach Folterungen gestorben. Amnesty International forderte die Regierung in einem dringenden Appell auf, den Tod Savias und den Verbleib von zwei anderen

Männer umgehend zu klären. Alle drei waren im Februar von den Truppen festgenommen worden und galten anschließend als "verschwunden". Während ai bisher noch keine Antwort erhalten hat, forderte der Verteidigungsminister die BRA-Führer zur Kapitulation auf. Ihnen drohe von Seiten der Armee keine Gefahr, getötet zu werden. (*ai* 11.5.93, *PIM Juni 93*)

Streitkräfte intensivieren Operationen

Nach letzten Meldungen gehen die Streitkräfte derzeit mit 500 Soldaten zu einer Großoffensive über. Kieta und Aropa sollen zurückerobert und die Küsten von Koromira bis Arawa gesichert werden. Des weiteren sollen Teile des Crown Prince Range, einer sich von Panguna im Inselzentrum bis zur Grenze im Buin- und Siwai-Distrikt hinziehenden Bergkette, durchkämmt werden. (*Republic of Bougainville, Press Release* 14.7.93)

Doch Besuche von Beobachtern erlaubt?

PNGs Justizminister Embel hat auf der Menschenrechtskonferenz in Wien Mitte Juni angekündigt, daß Bougainville nun doch von internationalen Organisationen und humanitären NGO's besucht werden darf. Voraussetzung sei allerdings, daß die Sicherheitslage durch die Streitkräfte geklärt sei. Die Regierung beabsichtige auch, eine Menschenrechtskommission einzusetzen, die potentielle Greueltaten der Armee untersuchen soll. (*Post-Courier* 21.6.93, *Embassy of PNG, Press Release* 28.6.93)

Wiedereröffnung der Mine in Sicht?

Während die Kämpfe im schwer kontrollierbaren Zentrum der Insel anhielten, berichtete NBC,

daß Ende des vergangenen Jahres bereits erste Verhandlungen zwischen PNG-Regierung und Minenbetreibern begonnen hätten. Dafür spricht nicht nur die Ankündigung Wingtis der diesjährigen Wiedereröffnung, sondern auch die steigenden Aktienkurse des Unternehmens. (*PNB Februar 93 u. eigene Meldung*)

März 1993 - November 1993

Friedensgespräche - Regierung blockiert

Nachdem im April auf Bougainville ein erstes Treffen von Dorfführern und Regierungsmitgliedern stattgefunden hatte, wurden Mitte des Jahres von Vertretern der Insel weitere Anstrengungen unternommen, Wege aus dem seit fünf Jahren anhaltenden Konflikt zu finden. Seit September zeichnet sich erneut ab, daß die Zentralregierung wenig Interesse an einer friedlichen konsensorientierten Regelung hat und stattdessen auf eine militärische Lösung setzt.

Ende Juli trafen sich Dorfälteste der regierungskontrollierten Gebiete und Vertreter der rebellierenden Bougainville Interimregierung in der Hauptstadt der Salomon Inseln Honiara, um eine Lösung "made in Bougainville" zu finden. Beide Parteien unterzeichneten ein Friedens- und Waffenstillstandsabkommen. Die Dorfführer versuchten zudem, als Mitglieder eines eigens gegründeten Verhandlungskomitees für Ende September eine Friedenskonferenz

für Gesamt-Bougainville in die Tat umzusetzen. Vertreter der Bougainville Revolutionary Army (BRA) hoben ihre fortbestehende Bereitschaft zur Teilnahme an Verhandlungen hervor, soweit ihre Sicherheit durch eine unabhängige dritte Partei garantiert sei. Diesbezügliche Sicherheitsgarantien werden aber bis heute von der Regierung in Port Moresby strikt abgelehnt.

Ein weiterer Versuch, Friedensgespräche in die Wege zu leiten, ist von einer Delegation Dorfältester aus den rebellenkontrollierten Gebieten im Südwesten Bougainvilles im August in Port Moresby unternommen worden. Die Gruppe, der der Altpolitiker Paul Lapun angehört, zählt zu den Mitbegründern des Bahasi Friedenskomitees. Dieses war im Juni gegründet worden und hat bisher in einigen Gebieten bei der Wiederherstellung von Frieden und Normalität große Erfolge zu verzeichnen. Das Komitee wie auch andere beteiligte Nichtregierungsorganisationen lehnen wie bisher eine militärische Lösung grundsätzlich ab. Bei vielen Dorfbewohnern, so Lapun, bestünde weiterhin große Angst vor den Sicherheitskräften wie auch der Rebellenbewegung.

Das Bahai Komitee ist auch mitbeteiligt an einer für den 10. September in Siwai im Südwesten der Insel geplanten großen Friedenszeremonie, an der Regierungsmitglieder, Armee, Kirchen und Frauengruppen teilnehmen wollen. Die auf einer katholischen Missionsstation stattfindende Versammlung sieht die Übergabe der Waffen durch BRA-Mitglieder vor.

Während in Port Moresby von den großen Erfolgen bei Friedensvereinbarungen und der Wiederherstellung öffentlicher

Dienstleistungen die Rede ist, wächst die Kritik von Organisationen und Vertretern der Insel. So wurde dem Minister für Bougainville, Ogio, von Inselvertretern aufgrund dessen Untätigkeit der Rücktritt nahegelegt. Der Zentralregierung wird Verzögerungstaktik und fehlende auch materielle Unterstützung vorgeworfen. Während diese von Frieden rede, gingen die militärischen Aktionen weiter, die Blockade werde fortgesetzt und die Zahl der Toten steige.

Die Regierung geht davon aus, daß nun nach dem befriedeten Südwesten nur noch Teile des Inselzentrums einschließlich Panguna und Kongara unter Kontrolle der Aufständischen stünden. Daß die Lage vor Ort weniger klar und sicher ist, als behauptet, belegen die wiederholten Angriffe der BRA, bei denen seit Anfang August drei Soldaten, ein die Armee begleitendes Mitglied einer dörflichen Widerstandsgruppe und vier Rebellen getötet wurden. In diesem Zusammenhang wird auf logistische Probleme aufgrund finanzieller Zwänge der Streitkräfte verwiesen. So könnten die Soldaten derzeit nicht aus der Luft versorgt werden. Eine der überfallenden Patrouillen sei nach vier Tagen ohne Lebensmittel auf dem Rückmarsch zum Basicamp gewesen.

Die Armee benennt auch Kommunikationsprobleme aufgrund finanzieller Engpässe, um das Verbot des Bougainville-Besuchs eines Roten Kreuz-Vertreters zu erklären. Dem Offiziellem war trotz Genehmigung aus Port Moresby der Zugang durch Militärs verwehrt worden. Einen Tag später war die Einreise dann doch möglich. Das Rote Kreuz versucht nun, die 30.000 Flüchtlinge in den von der Regierung kontrollierten Auffangla-

gern mit Medikamenten, Nahrung und Kleidung zu versorgen. Die Europäische Kommission und die australische Regierung haben weitere humanitäre wie auch Wiederaufbauhilfe zugesichert. (*Times* 5., 19. & 26.8., 2., 9., 16. & 23.9., 14., 21. & 28.10., *PACNEWS* 12. & 14.10.93, *PNB Aug., Sept & Okt. 93*)

Amnesty kritisiert Menschenrechtsverletzungen

Papua-Neuguinea ist unter den fünf Ländern, die in der asiatisch-pazifischen Region der Menschenrechtsverletzungen beschuldigt werden. Der ai-Jahresbericht für 1993 benennt PNG neben Indonesien, Osttimor, Thailand, Jammu und Kashmir (Indien) als Länder, in denen die staatlich hingegenommene Tötung politischer Opponenten zu belegen ist.

Danach wurden zahlreiche Anhänger der BRA von den Streitkräften "extralegal" hingerichtet. Weitere Menschen sollen dem "Verschwindenlassen" zum Opfer gefallen sein. Auch der Rebellenbewegung werden schwere Übergriffe wie etwa die Tötung gefangengenommener Personen zur Last gelegt. Aus anderen Landesteilen seien gleichfalls Berichte über Folterungen und Mißhandlungen eingegangen. (*Times* 15.7.93, *ai-Jahresbericht 1993*)

Streitkräfte In Panguna?

Nach einer Meldung der TIMES soll nun auch die Minenstadt Panguna unter der Kontrolle der Streitkräfte stehen. Der Parlamentsvertreter des Zentrums der Insel, Eigilio, appellierte in diesem Zusammenhang an den Verteidigungsminister sicherzustellen, daß gefangengenommenen Rebellenführern nicht das gleiche Schicksal wie etwa Ken Savia geschehe. Der bekannte BRA-Aktivist ist zu Be-

ginn des Jahres in Gewahrsam der Militärs "verschwunden".
(Times 7.10.93)

Minenbetreiber CRA nicht willkommen

Der Parlamentsvertreter für Süd-Bougainville, Laimo, hat eine Ankündigung des CRA-Präsidenten zurückgewiesen, umgehend nach Wiederherstellung des Friedens die Kupfermine in Betrieb nehmen zu wollen. Keinem Bergbauunternehmen und zuletzt CRA werde, so Laimo, die Rückkehr auf die Insel erlaubt, solange die Bevölkerung darüber nicht entschieden habe. (Times 23.9.93)

**Dezember 1993
- März 1994**

Gespräche abgesagt - Priorität einer militärischen Lösung

Ein für den 22. November geplantes Gespräch aller am Konflikt beteiligten Gruppen fand nicht statt, da der für die Insel verantwortliche Minister Ogio am gleichen Tag von Wingti ohne Begründung zurück nach Port Moresby beordert wurde. Ein neuer Termin ist nicht in Sicht. Thematisiert werden sollte auf dem Treffen die Forderung der Übergangsregierung nach einer militärfreien Zone, die es den Führern der secessionistischen BRA ermöglichen soll, an einer Friedenskonferenz teilzunehmen, sowie nach größerer wirtschaftlicher und politischer Autonomie der Provinz.

Das geplatze Treffen ging einher mit dem Rückzug der letzten unabhängigen Zeugen des Kon-

flikts vor Ort "Medizin ohne Grenzen" (MSF). Die Organisation sah aufgrund der Einschränkungen ihres Engagements durch das Militär keine andere Wahl als den Rückzug. Port Moresby bezeichnet diese Einschnitte als "lokale Sicherheitserfordernisse zwecks Sicherstellung der (MSF) eigenen Sicherheit". Nach Angaben der Mediziner schließt das Embargo der Insel eine Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Gütern weiter aus. Angesichts der Anarchie und Unsicherheit bleibe den Menschen als einzige Überlebensoption nur die Aufgabe ihrer Dörfer und die Ansiedlung in den regierungskontrollierten Auffanglagern. Bis heute seien allerdings in den unkontrollierten Gebieten noch geschätzte 50.000 Menschen dem Regierungsembargo und der Gewalt der Guerilla ausgesetzt.

Auch einer Delegation australischer Parlamentsabgeordneter blieb der Besuch der Insel verwehrt, da Sicherheitsbedenken von Seiten der PNG-Regierung geltend gemacht wurden. Die Mission der Australier soll nun im April stattfinden.

Nach Angaben der BRA erhielten die Regierungstruppen am 27. Dezember den Befehl, nach Panguna zu marschieren und die Kupfermine einzunehmen. Dies ist auch vom Büro des Premierministers bestätigt worden. Danach sei die Armee mit der Aufgabe betraut, die Mine bis Ende des Jahres unter ihre Kontrolle zu bringen. Bougainville-Minister Ogio hielt dagegen, eine solche Offensive gebe es nicht. Ende des Jahres wurde dann von Regierungsseite hinter vorgehaltener Hand mitgeteilt, die Einnahme der Mine sei jederzeit möglich. Daß dies trotzdem nicht funktioniere,

liege nicht an den Rebellen, sondern an den Hunderten von Zivilisten, die weiterhin in dem Gebiet um die Mine leben. Im Januar schließlich gab der Verteidigungsminister in einem Fernsehinterview zu, daß der Krieg nicht mit Gewehren zu gewinnen sei. Die mächtigste Waffe sei es, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Einen Tag später gab die Regierung die Inbetriebnahme eines Radiosenders in Zentralbougainville bekannt, mit dem "die Herzen der Bevölkerung für die Zukunft vorbereitet werden sollen".

Ungeachtet solcher Rhetorik geht der Krieg um die in Rebellenhand verbliebenen 10% der Insel weiter. Allein im Dezember kamen über 15 Menschen ums Leben, zum Teil in Schießereien aber auch durch Morde. Sicherheitskräfte haben Ende Februar 7.000 Personen aus Zentralbougainville in Auffanglager umgesiedelt, um dem Militär bessere Operationsmöglichkeiten zu ermöglichen. Im März soll ein neuer Versuch unternommen werden, das Zentrum der Insel und die Panguna-Mine vor Ankunft der australischen Parlamentsdelegation im April unter vollständige Regierungskontrolle zu bringen. Die BRA gab bekannt, sie habe einen Funkspruch des Truppenhauptquartiers mit der Order abgefangen, vor Ankunft der Australier so viele Guerillas wie möglich zu töten. (PNB Nov. 93, Jan. & Feb. 94, IsBu Feb. 94)

Amnesty kritisiert Menschenrechtsverletzungen durch Regierung und BRA

"Regierungstruppen morden und foltern Oppositionelle auf der Insel Bougainville - und die Regierung von Papua-Neuguinea tut wenig bis gar nichts, um sie aufzuhalten." Dies ist die Kernaussage des jüngsten, Mitte

November vorgelegten Berichts der Menschenrechtsorganisation. Amnesty berichtet darin, daß es seit der Rückkehr der Militärs auf die Insel im Jahr 1991 anhaltende Berichte über Tötungen, Mißhandlungen, Vergewaltigungen und Schikanierungen vermuteter BRA-Unterstützer gebe. Mindestens 60 Menschen seien wahrscheinlich illegal exekutiert worden. Ebenso klagt Amnesty die Rebellen an, denen sie Exekutionen, Mißhandlungen und andere Menschenrechtsverletzungen vorwirft. Betroffen seien Personen, die die BRA des Verrats an der Unabhängigkeitsbewegung verdächtigt. (al, PNG - Under the barrel of a gun. Bougainville 1991 to 1993, 19.11.1993)

Tote durch Diarrhöe

Der Ausbruch von Diarrhöe und Ruhr auf der Insel hat mittlerweile epidemieartige Ausmaße angenommen. Allein bis Ende Dezember starben 45 zumeist Kinder. Die Krankheiten sind nicht nur in Kriegsgebieten ausgebrochen, sondern grassieren auch in den staatlichen Aufanglagern, in denen zum Teil - wie Ende Dezember in Buin - keine Nahrungsmittel mehr verfügbar sind. Hinzu komme, so ein Regierungsbericht, der akute Mangel an Arzneimitteln. Von den Krankheiten verschont blieben bisher allein Buka, die nördliche Region Bougainvilles sowie die umliegenden Inseln. Die Ursache der Epidemie wird in der fehlenden Immunisierung der Kinder seit 1989 gesehen. (Times 9. & 30.12.93, 10.2.94)

Neues Buch offenbart fehlende "psychologische Kriegsführung"

Das Buch eines ehemaligen Offiziers und jetzigen Studenten hat nun enthüllt, daß im Jahr

1989 auf Bougainville eine gesamte Kompanie der Armee den Kriegsdienst verweigert und damit gemeutert hat. Dem völlig überraschten Truppenkommandeur sei von den angetretenen Soldaten mitgeteilt worden, sie hätten in den vergangenen drei Monaten ihre Pflicht erfüllt und würden jetzt gerne nach Hause gehen. Dem zu Hilfe gerufenen übergeordneten Offizier sei auf seine Frage an die Truppe, ob sie bereit wäre, noch eine Woche zu dienen und daher am nächsten Tag anzutreten, im Chor geantwortet worden: Nein. Die gesamte Kompanie sei daraufhin auf das Festland ausgeflogen und durch eine neue ersetzt worden. Der Autor führt die Verweigerung auf die fehlende Kenntnis psychologischer Kriegsführung beim Offizierkorps zurück. (Times 3.2.94)

BCL-Mineneigner diskutieren Wiederbetrieb

Auf 300 bis 400 Millionen Kina werden die Kosten für die Wiederaufnahme des Bergbaubetriebs geschätzt. Dies geht aus einem Treffen des Direktoriums der Bougainville Mine in Port Moresby hervor. Voraussetzung der Inbetriebnahme sei allerdings eine Bewertung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der Mine. Desweiteren müsse die politische Stabilität gesichert und ein Konsens der Bewohner über den Weiterbetrieb vorhanden sein. Auf der Sitzung wurde gleichfalls ein Nettoverlust des Unternehmens von 2,7 Mio. für das vergangene Jahr angekündigt. Man habe aber keine Kredite aufnehmen müssen. Eine Dividende wurde nicht gezahlt. (Times 14.2.94)

Der Kurs der Bougainville Aktie war im Dezember in die Höhe geschneilt, nachdem der Vertei-

digungsminister kurz vor Weihnachten verlauten ließ, die Truppen stünden fünf Kilometer vor der Mine. (PNB Dez. 93)

1994 Haushaltskürzungen für Provinz

Das Budget von 8,3 Mio. Kina für 1994 wird weitgehend zum Aufbau der Verwaltung und der Wiederherstellung staatlicher Dienstleistungen verwendet. Dagegen können die für dieses Jahr anvisierten Wiederaufbauprogramme nicht verwirklicht werden, da hierfür keine Mittel aus Port Moresby bereitstehen. Der Haushalt ist im Vergleich zum Vorjahr erheblich gekürzt worden. Erstmals mit 50.000 Kina bedacht werden allerdings die selbsternannten Freiheitskämpfer der lokalen Widerstandsgruppen, die das Militär im Kampf gegen die BRA unterstützen. Diese hatten im Dezember gegenüber der Provinzregierung ihre Forderung nach Gehaltszahlungen mit dem Argument verdeutlicht, nur sie seien aufgrund ihrer Kenntnis der örtlichen Bedingungen dazu in der Lage, dem Militär bei der Eliminierung des harten Kerns der BRA zu helfen. (Times 30.12.93 & 10.2.94)

Wirtschaftsvereinigung gegründet

In Buka hat eine Wirtschaftsvereinigung ihr Büro eröffnet. Ziel der Gruppe ist es, ihren Mitgliedern beim Aufbau der darniederliegenden Wirtschaft mittels finanzieller Hilfen oder Trainingsprogrammen zu helfen. Man sei sich auch des Interesses von Auswärtigen am Wiederaufbau bewußt, wolle aber sicherstellen, daß die lokale Bevölkerung an künftigen Unternehmen mit einer Mehrheitsbeteiligung engagiert ist. (Times 30.12.93)

**April 1994
- Juni 1994**

Annäherung durch Gespräche und Friedenstruppe

Erstmals seit 1991 ist es zu direkten Gesprächen zwischen Vertretern der PNG-Regierung und Mitgliedern der Übergangsregierung von Bougainville gekommen. Das geheime - Treffen fand vom 5.-6. Juni in der Hauptstadt der Salomon-Inseln, Honiara, unter der Federführung eines dortigen hohen Beamten statt. Ziel sei es gewesen, den Vertrauensbildungsprozeß in Gang zu bringen und auf eine Bougainville-Konferenz hinzuarbeiten, die nun im August auf der Insel stattfinden soll. Die Gespräche folgten einem Vorschlag des Außenministers von PNG, Julius Chan, auf Einrichtung einer multinationalen Truppe, die die künftigen Friedensverhandlungen auf der Insel überwachen soll. Chan hat hierzu Tonga, Vanuatu und Fiji eingeladen, wobei letzteres Land mit 300 Soldaten den Kern des Verbandes stellen soll. Sowohl Tonga als auch Fiji haben die Idee bisher befürwortet, da jegliche internationale Präsenz auf der Insel die Friedensoption stärke. Der Zusage des tonganischen Königs Taufa'ahau Tupou IV folgte die fünftägige Staatsvisite des Kronprinzen. Fijis Premier Sitiveni Rabuka, der sich im Juni ebenfalls als Gast der Regierung in Port Moresby aufhielt, sagte die Entsendung von 150 Mann zu. Bedingung sei, so Rabuka, die Einladung der Regierung sowie die Bereitschaft der am Konflikt Beteiligten zur Kooperation.

An den Bemühungen für eine Lösung des ins sechste Jahr gehenden Bürgerkriegs waren auch eine Delegation des australischen Parlaments, die PNG-Politiker Joseph Onguglo und Stephen Pokawin sowie Vertreter der Kirchen beteiligt.

Es gibt keine militärische Lösung des Konflikts. Fortschritte sind nicht mit der Waffe zu erzielen. Dies ist das zusammenfassende Ergebnis der vierköpfigen Delegation australischer Abgeordneter, die die von der Regierung kontrollierten Gebiete Bougainvilles Ende April für drei Tage besuchen konnte. In unerwartet freien Gesprächen sei, so der Leiter der Gruppe Stephen Loosley, klar geworden, daß die Bevölkerung genug gelitten habe und zu einem normalen Leben ohne Bedrohung zurückkehren wolle. Der beste Weg zum Frieden seien nun ein Waffenstillstand, die Aufnahme von Gesprächen mit den Rebellen und die Öffnung der Insel für Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die Medien und den Zufluß humanitärer Hilfe. Zudem sei es psychologisch wichtig, den Forderungen von *amnesty international* zu entsprechen und eine Kommission einzurichten, die die in Bougainville verursachten Greuelthaten untersucht. Loosley sicherte zudem 10 Mio. seiner Regierung für den Wiederaufbau von Gesundheits- und Bildungseinrichtungen zu.

Der PNG-Abgeordnete und alleinige Vertreter der von Regierungsseite als radikal eingeschätzten *Black Action Party*, Onguglo, hatte im April eine eigene Friedensmission begonnen. In den Salomonen sprach er über Funk mit dem Oberkommandierenden der BRA (*Bougainville Revolutionary Army*), Francis Ona. Onguglo fordert nun eine Amnestie

für die Rebellen, die 100%ige Übernahme der Mine durch die Landbesitzer und die Kontrolle der Insel durch die Vereinten Nationen. Manus-Premier Pokawin hingegen hat ein Referendum als Lösung der Krise vorgeschlagen. Nach Niederlegung der BRA-Waffen könnten die Insulaner innerhalb von drei Jahren darüber entscheiden, ob sie unabhängig oder Teil des Staates PNG bleiben wollen. Die Armee des Landes dagegen solle sich vorrangig mit dem Wiederaufbau der Insel befassen.

Im Gegensatz zur nun erkennbaren Entschärfung der Lage schien der Konflikt Anfang März militärisch noch zu eskalieren. Nach Presseberichten hatten sich die Zusammenstöße zwischen PNG-Armee und Rebellen der BRA auf Gebiete ausgedehnt, die sich bisher unter der Regie der Streitkräfte befanden. Während Premier Wingti bis heute von der Kontrolle von 95% der Landfläche ausgeht, berichtete Sean Dorney von Zusammenstößen im Norden der Insel. Damit seien Teile Bougainvilles, die in den letzten beiden Jahren von Regierungsseite kontrolliert wurden, wieder unsicher geworden. Auch im Inselzentrum kam es zu heftigen Kämpfen. Die Armee gab zu, die Kontrolle über eine der wichtigsten Straßen an der Ostküste verloren zu haben. Die anhaltenden Gefechte trieben viele der Bewohner in den Dschungel oder in die seit Monaten überlasteten 35 Auffanglager, in denen sich nach Angaben des für Bougainville zuständigen Ministeriums mehr als 90.000 Menschen aufhalten sollen. Aufgrund der Geldprobleme der Provinzverwaltung in Buka leiden die Flüchtlinge seit Monaten an Hunger. Die Lebensmittelsituation sei so katastrophal, daß sich die Beamten statt des Auf-

baus der Infrastruktur nur noch um die Versorgung kümmern würden. Auch die Regierungstruppen seien von der Knappheit betroffen. Da Geld fehle, könnten die Soldaten nicht beliefert werden. Zivile Piloten übernahmen nur widerwillig diese Aufgabe, nachdem die Hubschrauber zunehmend unter Beschuß gerieten. Mitte März beging die BRA im Süden Bougainvilles mit dem Angriff auf einen Versorgungskonvoy der Sicherheitskräfte ein Massaker, das 13 Tote (hauptsächlich Mitglieder der die Regierung unterstützenden lokalen Widerstandsgruppen) und zwei Dutzend Verletzte zurückließ.

Während die Regierung am 25. April dem Militär weitere 39,7 Mio. u.a. für die Beschaffung neuer Waffen gewährte und damit wiederum auf ein militärisches Handeln setzte, dürften die Lösungsansätze der zum gleichen Zeitpunkt im Land weilenden australischen Parlamentarier sowie das Engagement Chans entscheidend zur spürbaren Deeskalation beigetragen haben. Ursächlich hierfür ist auch das selbst in einem vertraulichen Regierungsbericht benannte Chaos bei den Sicherheitskräften vor Ort, das der BRA Auftrieb gebe. Um dem zu begegnen, seien, so der Report, umgehend Friedensgespräche zuzulassen und die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation der Rebellen aufzugeben.

Mittlerweile hat die nationale Regierung in Buka eine aus Polizeibeamten bestehende Kommission eingerichtet, die die durch Armee und BRA verursachten Menschenrechtsverletzungen untersuchen soll. Das Vorgehen, damit gerade die auf der Insel kaum angesehenen Sicherheitsbehörden zu beauftragen, hat in Port Mo-

resby zu Protesten der Nationalen Allianz der NGOs (NAN-
GO) geführt. Damit solle nur der kürzlich für Bougainville ernannte Berichterstatter der Genfer UN-Menschenrechtskommission besänftigt werden. (Times 31.3., 28.4., 5., 12., 19. & 26.5., 2. & 9.6.94, Post-Courier 30.5.94, PNG Prime Minister Press Release 25.4.94, Embassy of PNG Press Release 28.4., 10.5., 7., 8. & 16.6.94, Pacific Report 30.5.94, IsBu Mai 94, PNB März, April, Mai & Juni 94)

Rebellenführer entmachtet?

Nach Quellen der Times ist die Leitung der Rebellenbewegung - BRA von jungen Kommandeuren und Mitgliedern übernommen worden. Die bisherigen Führer Francis Ona, dessen rechte Hand Joseph Kabui und die ausländischen Unterstützer Mike Forster, Moses Havini, Rosemarie Gillespie und Martin Miriori seien entmachtet worden, da man das Vertrauen in sie aufgrund irreführender Erwartungen hinsichtlich der Unabhängigkeit verloren habe. Sie seien diejenigen, die aufgrund ihrer Gewehre tatsächlich über die Macht verfügten. Für künftige Friedensverhandlungen mit der Regierung sei nun allein die militärische Kommandoebene und nicht die Übergangsregierung zuständig.

Die im April in Bougainville weilende Delegation des australischen Parlaments kam zur Einschätzung, daß sich die BRA derzeit aus drei Gruppen zusammensetzt:

die politisch einem Programm Zuzuordnenden, die Anhänger von Cargo-Kulten und Kriminelle, die derzeit nicht der Kontrolle der BRA unterstehen. Eine militärische Kapazität der Bewegung sei weiterhin gegeben. (Times 28.4.94, IsBu Mai 94)

Juli 1994 - August 1994

Gespräche abgebrochen - Konflikte innerhalb BRA - Fortschritte des Militärs - Bevölkerung hungert

Während es am 4. und 11. Juni in der Hauptstadt der Salomon-Inseln, Honiara, noch zu den ersten Geheimverhandlungen zwischen Vertretern der secessionistischen Übergangsregierung von Bougainville und der Regierung PNGs seit 1991 gekommen ist, wurden überraschend wenige Tage später bereits geplante Nachfolgegespräche abgesagt. PNGs Regierungsspitze mit Wingti und Chan begründete den Schritt damit, man wolle künftig nicht mehr mit den (Übersee-) Repräsentanten sondern ausschließlich mit den hochkarätigen Guerillaführern der *Bougainville Revolutionary Army* (BRA) verhandeln. Genannt wurden Francis Ona, Sam Kauona und Joseph Kabui. Zudem gebe es ernste Auseinandersetzungen zwischen den Rebellenführern in Bougainville und den "selbsternannten" Sprechern der Übergangsregierung (BIG) um Mike Forster, Moses Havini und Martin Miriori, die von der Guerilla vor Ort nicht mehr anerkannt würden. Man wolle warten, so Chan, bis der Konflikt bereinigt sei.

Tatsächlich ist im August eine BRA-Gruppe in Honiara aufgetaucht und hat die einzige Funkstation, die Kontakt zu den von Rebellen kontrollierten Gebieten auf Bougainville hielt, zerstört. Die Gruppe, die beansprucht, die BRA in Nord-, Zentral- und Südbougainville zu repräsen-

tieren, verlangte außerdem die Auslieferung von Miriori an PNG. In einer Stellungnahme erklärten BRA-Kommandeure, die Station sei verwüstet worden, weil durch sie unwahre Stellungnahmen verbreitet worden seien. Nun sei die Zeit gekommen, um Frieden auf der Insel zu schaffen. Alles andere sei zweitrangig und könne nach der Unabhängigkeit auf diplomatischem Weg geregelt werden.

Die Absage des für 17. Juni geplanten dritten Gesprächs hat auf Bougainville für erhebliche Verärgerung gesorgt. Der Vorsitzende der (legalen) Interimregierung auf der Insel Buka, der gemeinsam mit den Führern der sieben Übergangsbehörden und hohen Beamten der Provinz Nord-Salomonen an dem Gespräch in Honiara teilnehmen wollte, kritisierte das Verhalten der Regierung als großen Rückschritt auf dem Weg zum Dialog. Die Bewohner der Insel seien die großen Verlierer, während sich bei den Führern alles um die eigenen persönlichen Differenzen drehe.

Regierungschef Wingti ist im August auch von der Idee abgerückt, auf der Insel eine multinationale Truppe zur Überwachung der Friedensverhandlungen zu stationieren. Dem Vorschlag von Außenminister Chan hatten bereits Tonga, Vanuatu und Fidschi zugestimmt. Die Truppe sei höchstens für eine 24- bis 48stündige Periode nötig, sagte der Regierungschef.

Während die kurzfristige Annäherung der Konfliktparteien im Juni und Juli zu einer gewissen Stabilisierung der Lage auf der Insel geführt hat, nach Bougainville-Minister Ogio ist es zu keinen Schießereien oder größeren Konfrontationen gekommen, hat das Militär Mitte

August die Panguna-Mine eingenommen. Man habe einen großen Durchbruch erzielt, da die letzte Hochburg der BRA gefallen sei, erklärten Offiziere. Und dies ohne großen Widerstand der Rebellen. Auf den Vormarsch hätten diese insoweit reagiert, als sie die Häuser der früheren Minenangestellten in Brand setzten. Die Lage in Panguna sei derzeit zwar ruhig, man erwarte aber den Angriff der BRA, hieß es.

Der Vormarsch der Militärs kommt überraschend, da noch im Juli davon gesprochen wurde, die Truppen auf Bougainville befänden sich aufgrund akuter Geldknappheit in einer schweren Krise. Berichtet wurde, daß die Marine wegen fehlender Ersatzteile nicht auslaufen könne. Auch Helikopter, die zur Lebensmittelversorgung der Soldaten erforderlich seien, hätten nur im Notfall starten dürfen.

Zumindest aber im zivilen Bereich ist die fehlende finanzielle Unterstützung aus Port Moresby unübersehbar. Nach Angaben der Behörden in Buka stehen in den über die Insel verteilten staatlichen Auffanglagern über 60.000 Menschen am Rand des Hungertods, da keine Lebensmittel verteilt werden könnten. In einem Lager auf der Nachbarinsel East New Britain hätten 500 Flüchtlinge seit über drei Wochen keine Nahrung mehr erhalten. Die Versorgungssituation sei insgesamt "sehr kritisch". Auch das gesamte Wiederaufbauprogramm sei zum Stillstand gekommen. Aus der Hauptstadt hieß es, das Kabinett habe sechs Millionen Kina zugesagt, die das Finanzministerium nun aufzubringen versuche. Dagegen verwies dessen Minister darauf, er wolle das Geld im Land gerecht verteilen. Es sei unfair, so viel für Bougainville auszugeben, das

die Regierung bisher 60 bis 70 Millionen gekostet habe. Mittlerweile ist der Provinzverwaltung von Bougainville der Vorschlag unterbreitet worden, Lebensmittel in den lokalen Läden auf Kreditbasis zu besorgen. (*Times* 23.6., 14.7., 4., 11. & 18.8.94, *PNB Juli & August 94*, *PNG Embassy Bonn, News Summary* 30.6., 11. & 25.7.94)

Bonner Militärhilfe

Die Bundesregierung in Bonn ist dazu bereit, die Streitkräfte PNGs in den kommenden drei Jahren mit schwerem Gerät auszurüsten. Details seien noch im Rahmen eines neuen Hilfsprogramms zu vereinbaren. Dies kündigte der deutsche Botschafter Klaus Jöring der Presse in Port Moresby bei der Übergabe von Ausrüstungsgütern (LKW etc.) im Wert von 1,5 Millionen Kina an. Das Ausrüstungsgüter sollen allerdings, so die Vorgabe des BRD-Vertreters, "nur für Vorhaben genutzt werden, die mit den Prinzipien internationalen Friedens und dem Respekt vor den Menschenrechten übereinstimmen." (*Foreign Affairs Port Moresby, News Summary* 8.7.94)

**September 1994
- Dezember 1994**

Friedensbemühungen gescheitert - Krieg geht weiter

Die Hoffnung auf Frieden auf der Kupferinsel hat sich zer schlagen. Die Verhandlungen zwischen den Rebellen der *Bougainville Revolutionary Army* (BRA), der selbsternannten Interimsregierung der Insel (BIG) und der Regierung von PNG sind gescheitert. Während auf der Insel weiter gestorben wird,

ist die Regierung Chan zur bekannten Rhetorik früherer Kabinette zurückgekehrt. Der Regierungschef kündigte an, die friedensfeindliche Kräfte auf der Insel "zur Strecke zu bringen". Aber auch die Rebellen verweigern unter Hinweis auf die "Teile und Herrsche-Taktik" der PNG-Regierung jegliches Entgegenkommen. Solange es keine vollständige Unabhängigkeit der Insel gebe, erklärten sie, werde weiter Blut vergossen. Verhandlungsbereite Widerstandsgruppen werden als nicht repräsentativ diskreditiert.

Dabei schien der sechsjährige Krieg mit der Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Chan Ende August ein glückliches Ende zu nehmen. Er erklärte die Lösung des Konflikts zur absoluten Priorität seiner Amtszeit und ging - ein historischer Durchbruch - auf die Rebellenbewegung zu. Nach Vorgesprächen mehrerer Chan-Vertrauter mit BRA-Kommandant Sam Kauona am 26. und 27. August unterschrieben am 3. September in der Hauptstadt der Salomon-Inseln, Honiara, Kauona und Vertreter der BIG mit dem Premierminister einen Friedensvertrag. In diesem wurden ein innerhalb von sieben Tagen auszurufender Waffenstillstand und die Aufhebung der Blockade vereinbart, die seit April 1990 große Leiden unter der Zivilbevölkerung Bougainvilles verursacht hatte. Außerdem wurde eine multinationale Friedensstruppe (*South Pacific Regional Peace Keeping Force*) zur Überwachung der Waffenruhe und eines neutralen Gebiets angeregt, auf dem es dann ab 10. Oktober zu weiteren Verhandlungen kommen sollte.

Die Friedenstruppe, der 418 Soldaten aus Fiji, Vanuatu und Tonga angehörten, ist nach An-

kunft am 3. Oktober bereits am 19. des Monats wieder abgezogen worden, obwohl Rebellen wie Zivilbevölkerung ihren Verbleib forderten. Sie sollte insbesondere die Sicherheit der Rebellen garantieren, die schließlich die Teilnahme an der Konferenz boykottierten. Doch schon im Vorfeld kam es zum Streit über die Einhaltung der Waffenruhe. Die BRA beklagte sich, daß PNG das Schweigen der Waffen benutzt habe, um seine bei den Kämpfen stark in Mitleidenschaft gezogenen Truppenverbände vor allem in Zentral-Bougainville zu stärken, anstatt, wie im Vertrag vorgesehen, die bisherigen Positionen beizubehalten. Die 1989 stillgelegte Panguna Mine sei, so die BRA, noch nach dem Waffenstillstand von der Armee PNGs besetzt und militärisch gesichert worden.

Dieser Vorstoß war den Streitkräften noch Mitte August mißlungen. Damals hatten geschätzte 300 Soldaten von drei Seiten die Grube angegriffen. Meldungen zufolge war die Offensive ein voller Erfolg. Die Mine sei besetzt, die Rebellen geflüchtet, hieß es. Ex-Premier Wingti erklärte in einer Pressekonferenz den Krieg für gewonnen und verlangte die bedingungslose Kapitulation der "kriminellen Rebellen". Nach einigen Tagen stellte sich die Lage völlig anders dar. Keine der drei Angriffsgruppen hatte die Grube erreicht. Die Angreifer hatten hohe Verluste. Der Truppenkommandeur und mehrere Soldaten fielen. Es gab viele Verwundete. Mehrere der eingesetzten von Australiern geflogenen Iroquois-Hubschrauber wurden schwer beschädigt. Die Soldaten PNGs kamen aufgrund verlorener Mobilität und Versorgung in große Schwierigkeiten.

Zwist gab es auch über und in der multinationalen Truppe, die mit australischer und neuseeländischer Logistik unterstützt werden sollte. Die Soldaten erhielten bei der Vorbereitung ihres Einsatzes in Australien von dortigen Trainern die Weisung, die Feinde zu töten. Auf der Insel schließlich angelangt, hatte faktisch nicht, wie vertraglich vereinbart, ein fijianischer Offizier das Kommando, sondern ein General aus Australien. Rebellenführer Sam Kaouana fühlte sich dann auch aufgrund der fehlenden Neutralität der Australier um seine Bemühungen zum Friedensschluß betrogen und von den gesamten Vorbereitungen von der Friedenskonferenz in der Inselhauptstadt Arawa ausgeschlossen. Bereits zuvor hatte er in einem Brief vom 30. September den Regierungschef darum gebeten, im Friedensprozeß eine Pause einzulegen, da alles zu hastig verlaufe.

Zu den Gesprächen ab 10. Oktober erschien dann weder Kaouana noch ein Vertreter der Interimsregierung. Sie begründeten ihren Boykott mit mangelnder Sicherheit, da die PNG-Militärs entgegen dem Waffenstillstandsabkommen die Region um Arawa nicht geräumt hätten. Daß dieser Verdacht offenbar nicht unbegründet ist, belegen mehrere Vorfälle nach Konferenzbeginn. Bei Zwischenfällen mit der Armee wurden einige Tage später zwei Bougainviller schwer verletzt. Am 19. Oktober ist auch der Rebellen-Kommandant der Arawa-Gegend, der sich als einziger der Sezessionisten auf die Konferenz gewagt und dort den Abzug der Truppen PNGs gefordert hatte, in Arawa angeschossen worden. Er entkam in einem von Kugeln durchlöcherten Auto. BRA und BIG erklärten daraufhin, sie würden erst nach Abzug der PNG-Trup-

pen an den Gesprächen teilnehmen. Chan bestritt, daß der Waffenstillstand den Rückzug seiner Männer vorgesehen habe. Der Außenminister Australiens, Gareth Evans, kam der BRA überraschend mit der Erklärung zu Hilfe, das Abkommen sehe sehr wohl den Truppenabzug aus "neutralen Zonen" wie Arawa vor. Evans zeigte sich zutiefst enttäuscht, daß die Konferenz, auf der schließlich weit über 2.000 Menschen von der ganzen Insel teilnahmen, von der PNG-Regierung abgebrochen wurde. Teilnehmer berichteten, es habe bei den Gesprächen kaum Fortschritte gegeben.

Daß trotzdem Fronten aufgebrochen wurden, erwies sich wenige Tage nach Auflösung des Treffens. Eine Fraktion der BRA aus dem nördlichen Nasio-Gebiet von Zentral-Bougainville unterzeichnete mit Regierungsvertretern einen eigenständigen Friedensschluß. Die anwesenden 15 Guerillakommandeure gaben an, über die Hälfte der BRA-Kämpfer zu repräsentieren. Derzeit seien auf der Insel noch bis zu 5.000 Rebellen aktiv. Inzwischen haben sich die Vereinten Nationen eingeschaltet. Dessen Generalsekretär Butros-Ghali hat die Bitte der Salomon-Inseln akzeptiert, bei den Friedensbemühungen zu helfen. Zuvor schon hatte sich eine Repräsentantin der Organisation vor Ort mit Vertretern von Regierung und Rebellen getroffen.

Derweil kommt das Aufbauprogramm für Bougainville aufgrund der desolaten Finanzlage in Port Moresby kaum voran. Die Insel ist wegen der zerstörten Volkswirtschaft direkt von Überweisungen aus der Hauptstadt abhängig. Soldaten bezeichneten die Versorgungslage als sehr kritisch. So strandeten

im November 400 Soldaten und mehr als 100 Polizeibeamte auf Buka. Es sei weder Geld vorhanden, sie aufs Festland zurückzuflogen, noch um Lebensmittel zu kaufen, erklärten sie gegenüber den Medien. (*Times* 25.8., 1., 8. & 15.9., 6., 20. & 27.10., 17.11.94, *FR* 12.9. & 24.10.94, *PNB* Sept., Okt. & Nov. 94, *IsBu* Okt. 94, *PIM* Nov. 94, *Foreign Affairs Port Moresby, News Summary* 25./26., 30. & 31.8., 1. & 14.9.94, 7., 13., 17. & 21.10., 2. & 22./23.11.94, *PNG Embassy Bonn, Press Release* 24.10.94, *Brief von Martin Miriori vom 30.11.94 an ECSIEP/Zeist*)

The failure of the Bougainville Peace Talks

MEDIA analysis of the failure of the Arawa talks has not gone much beyond Sir Julius Chan's professed view that the rebels were too "paranoid" to come into the open and attend, despite the firm guarantees of their safety given by the South Pacific Peace Keeping Force (SPPKF). The situation, one suspects, is likely to be more complex than that.

By Dr Matthew Spriggs

There is no simple answer as to why the BRA leadership failed to turn up at the peace talks. One is left with a series of factors and events which may have led to the BRA boycott.

The Honiara ceasefire talks were such a significant event partly because a PNG government for the first time in four years was taking the BRA seriously as a force with whom business would have to be done. Following the signing of the ceasefire agreement that realisation seemed to be lost in the setting up of the peacekeeping force.

Excluded from the Status of Force Agreement and other aspects of the practical arrangements for the SPPKF, the BRA was sidelined. The escalating Australian involvement was way beyond what the BRA considered they had agreed to. The lack of a mediator or continuous dialogue between the signatories meant that important differences in interpretation remained unresolved.

A number of parts of the ceasefire agreement proved to be impractical to implement. A return to negotiations with the BRA was needed when these problems became evident but

did not eventuate. While one can appreciate the desire to get things moving before the ceasefire had a chance to break down, there was certainly an un-Melanesian haste about the whole thing. One mainland PNG observer commented to me: "The government forgot its own culture."

The non-appearance of the rebel leaders may have resulted from a feeling that events were moving way too fast for them to keep track of the implications.

No account appears to have been taken of the deep suspicion held by the rebel side arising from Australia's role as a major supplier of training and arms to the PNGDF. Overt Australian leadership of the peacekeeping operation was completely unacceptable to the BRA.

There was also the political crisis in the Solomon Islands. The likelihood of Solomon Mamaloni returning to power as PM in Honiara may have convinced the BRA that they would be in a stronger bargaining position once the government of Francis Billy Hilily was out of the way.

The cash flow crisis of the PNG government led to a rumour on Bougainville that the

PNCGDF would have to be withdrawn because there was no money to pay them. This too may have encouraged the BRA leadership to boycott the talks, feeling that they would soon be in control anyway, with an open border to a sympathetic neighbour.

Either way the BRA would be open to a charge of bad faith in the peace process by the non-appearance.

The PNCGDF was extremely unsupportive of the deployment of the SPPKF and there is some suggestion of an actual campaign of sabotage of the talks during the ceasefire. One Australian official privately described the behaviour of the PNCGDF during this period as "an absolute disgrace."

During the Arawa talks the shooting in an ambush by PNG forces of a BRA fighter on his



□ A soldier from the South Pacific Peace Keeping Force checks a Bougainvillean woman leader, Cecilia Kenevi at a check point during the Bougainville Peace conference last month. *Photo: Veronica Hattulasi.*

way to the conference venue may have been the precipitating factor in the final boycott by BRA leaders Ona and Kabui, who had never left Bougainville for the earlier negotiations.

The other side was of course not blameless in this regard either. There were also various BRA ceasefire violations.

The evidence is that had the BRA leadership attended the talks they would have been perfectly safe in the SPPKF zone around Arawa and that arrangements would have been more than adequate to bring them safely to and from the talks. But was their refusal to believe that merely "paranoid", as Sir Julius has claimed? I think not. The actions of the PNCGDF in the lead up to the talks and during cannot have done anything for the rebels' confidence in the process.

But the non-BRA participants in Arawa must also accept part of the blame. The idea that there could be a workable peace before any consideration of the political future of the province is naive. Restoration of peace by whom? Under whose leadership? Who provides the security for those involved in this so-called peace? Peace cannot be considered outside of a political framework.

Radio reports that Sir Julius Chan has now retreated to the rhetoric of the previous PNG government in vowing that rebel leaders, described as "a

gang of criminals," would be hunted down and brought to justice make depressing listening. In addressing the UN General Assembly on September 26, PNG's Deputy PM Chris Haiveta used equally unhelpful language in a misleading report on the Bougainville situation which referred to the BRA simply as "criminal elements."

For a sceptical observer the tone of Haiveta's speech, the timing of the negotiations in relation to the session of the UN, and the speedy return to a warlike stand by the PNG government must raise the issue of whether they engaged in negotiations in good faith. I should stress here that I believe Sir Julius' efforts were made entirely in good faith, but his recent unfortunate statements could give the impression that this was not the case.

The rebels may well have thought they could get a better deal by holding out until PNG's financial crisis got worse or until a more sympathetic government came to power in the Solomons. If this is the case then they appear to have seriously misread the situation.

The Australian government must have realised that their high profile leadership of the SPPKF was poisoning the atmosphere for talks.

Dr Spriggs is a Senior Fellow in the Research School of Pacific and Asian Studies at the Australian National University in Canberra.

The war on Bougainville is not over. It will not be over until there is peace. There cannot be peace while members of the BRA kill their brothers who wear a different uniform. There cannot be peace until young, frustrated soldiers far from home who think they have been let down by the politicians vent their feelings on civilians. There cannot be peace until all the children regain the six years schooling they have lost.

There cannot be peace until the spirit of the young soldier who was buried by his weeping father in his Highlands village is at peace with the spirit of the young BRA rebel who died alone in the bush with a home made gun in his hand. There cannot be peace until we realise that the voices of all Papua New Guineans must be heard and not drowned out in cries for secession or threats of military reprisals. In the second of our special reports on Bougainville we recall the words and the events that led to the present situation. Yet another peace conference has been held. Yet another document has been signed. But our young men are still killing each other. The war is not over yet.

Where do we begin? As we detailed last week, the roots of the Bougainville crisis go back almost a century. But for this particular crisis we must look to August 1988 when a team of specialists released a report largely refuting landowners' claims that the mine was responsible for chemical pollution, soil degradation and the prevalence of certain diseases in the area. Francis Ona, already a spokesman for the New Panguna Landowners' Association, stormed out of the public meeting called to release the findings, declaring it a "a whitewash." He never returned to his job with BCL. On the night of November 22, three masked and armed men raided the BCL explosives magazine and stole a quantity of material. On the night of November 26, a charge blew down one of the pylons supporting the power lines from Loloho to Panguna. After a series of other incidents and threats BCL decided to suspend operations until the government promised it was safe to operate. A force of 120 police was sent to the island and on December 10 Prime Minister Namaliu assured BCL it was safe to resume operations.

1989

- May 15: BCL orders all work on the perimeters of the mine site to halt. Mine unions vote to only work in the daytime.
- May 19-21: Rebels destroy more pylons and shoot several company employees.
- May 25: The government declares a 15 day truce. Attempts at negotiations with the BRA founder. "I regret that Mr Ona has displayed an attitude of not being genuine in his desire to talk to us and resolve this dispute. The national government therefore has no option but to bring down the full force of the law to deal with those who are responsible for acts of terrorism and sabotage...Bougainville Copper remains our largest individual contribution to revenue. A cut in revenue means a cut in revenue to you and cuts in jobs in the public service and even in essential areas such as health and education." Rabbie Namaliu, *Niugini Nius*, June 8 1989.

THE WAR IS OVER



BOUGAINVILLE

• June 27-28. Deputy Prime Minister Ted Diro, who led the PNGDF's Kumul Force in vanuatu a few years earlier, arrives on Bougainville with two other hard-line ministers to assess the situation.

• July 10. More than 600 villagers are evacuated from the battle zone and resettled in 'safe' villages.

• Namaliu announces that additional security forces will be sent to the island during the restoration period. He has assured BCL management that strong security force would be kept on the island while the mine was re-opened.

• September 5. Work at the mine resumes, but only briefly.

• September 8. Evacuation of civilians from the fighting zone has grown to nearly 400 and the *Ararua Bulletin* reports the outrage of the Arawa Country Club which has been commandeered as a refugee camp. Villagers will not, however, be permitted to camp on the golf course or tennis courts.

• September 10. Provincial minister for commerce John Bika is murdered and Francis Ona justifies the killing to the *Post Courier* by saying Bika had attempted to undermine support for him and the secessionist cause.

1990

• Jan 14. The army launches Operation Footloose to drive the BRA from the Kongara area. As a result all non-Bougainvillians were pulled out, government collapsed and economic activity ended.

• March 1. Ceasefire. The government's aim was a two week period in which the BRA would surrender its weapons to international observers. The agreement was to be signed by Task Force Commander Colonel Niua and the self styled "general" Sam Kauona. Kauona, an army deserter, was to effectively take command of the BRA from Francis Ona as the struggle became military rather than political.

• March 5. Withdrawal. Under pressure from the Catholic church, the BRA and Fr John Mommis, the National Security Council decides to extend the two week ceasefire indefinitely.

• March 13. A group of international observers team arrives at Aropa. Colonel Niua and his troops have withdrawn so the observers only meet Kauona.

• March 1-15. The island is blockaded. The blockade hardens the resolve of the BRA and unites the Bougainvillian people who suffers many hardships

• March 18. All security forces are withdrawn from island.

• May 17. Francis Ona, now calling himself president of the interim government of the republic of Bougainville, makes a unilateral declaration of independence. Some newspapers report that

Bougainville has been renamed the Republic of Mekamu.

• July 25-August 5. Peace talks aboard HMNZS Endeavour. The Endeavour Accord is signed on August 5 by Sir Michael Somare for the government and suspended NSP premier Joseph Kabui for the BRA.

“Even if the government has not come out and put it in plain English we are at war - a civil war where our security forces are killing our own brothers on Bougainville. A war is being waged against the militants (who are now referred to as terrorists) but in the course of this war innocent villagers are being killed or are being deprived of their right to go about their daily business without fear of their lives.”

The Times of Papua New Guinea. Editorial. October 18, 1989.

• September 13. The PNGDF is redeployed to the NSP but restricted by the National Executive Council to Buka.

1991

• January 17-24. A second round of peace talks is held in Honiara in the Solomon Islands which adjoins Bougainville. Sir Michael Somare and his delegation return with the Honiara Accord which is to be reviewed after six months. Meanwhile, the Australian government withdraws the helicopters it had donated to the PNGDF because of what it claims are human rights abuses.

• April 13. PNGDF troops are back on Bougainville proper. This leads

to a huge row between Fr John Mommis and the military hierarchy.

• April. Surrendering BRA rebels are allowed to keep their weapons, a move criticised by soldiers who see this as official recognition of the insurgent army. Meanwhile, cabinet refuses to allow the army to meet the requests of village leaders who want the army in southern Bougainville.

• June 1991. Task force commander Colonel Niua is sacked after he candidly admits in an interview on the Australian current affairs programme *Four Corners* that the army is using helicopters to dump the bodies of suspected rebels at sea.

• July. The army and mobile squads are again withdrawn from the NSP, leaving minimum forces on Buka and North Bougainville.

• August 1. Joseph Kabui leads a delegation to a UN committee hearing on rights of minorities and indigenous peoples in Geneva where he accuses the PNGDF of committing atrocities.

• August 14. Attorney General Bernard Narokobi sets up an inquest into the deaths of more than 100 people on Bougainville.

• August 26. PNG government and BRA representatives meet on the MV Kris to prepare the ground for talks in October. The talks never take place.

• December 3. A company sized attack by the BRA is made on security forces at Timputz. The insurgents suffer heavy casualties.

• December 8. Interim authorities are established to return some form of government control to those areas secured by the security forces with an interim provincial headquarters in overall control.

1992

• January 28. A boat carrying medical supplies to Arawa hospital, the MV Cosmaris, is bruned. The BRA is blamed.

• March 18. Soldiers make an unauthorised raid into the Solomon Islands to destroy a BRA fuel dump at Kariki village on Fauro Island. Accusations fly between Honiara and Port Moresb as the two members of the Melanesian Spearhead group have their first major dispute.

• April 3. Anthony Anungu, the Member for South Bougainville, is murdered and robbed of K\$500,000 given to him to fund the South Bougainville Interim Authority.

• April 8. Security forces rescue 30 Boira villagers held captive by the BRA. One villager is wounded, two soldiers killed and about 15 rebels died.

• April 27. The BRA stands its own candidates in the national elections to represent the area of Central Bougainville they control.

• May 8. Somare calls for CRA to be bought out of BCL and its share

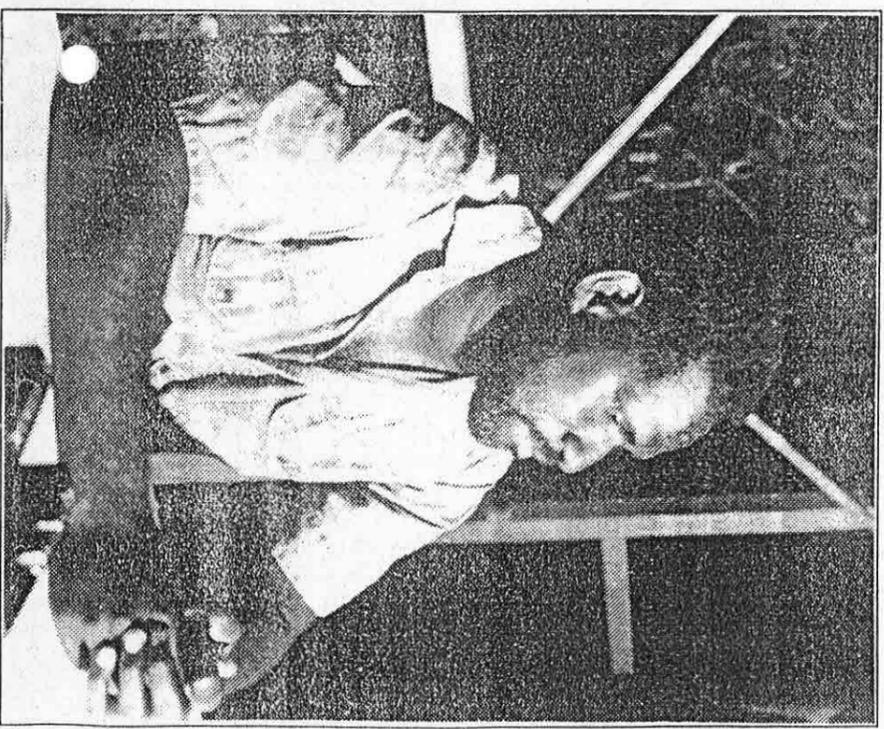
to be given to the North Solomons provincial government and the Panguna landowners.

• May 8. A group of 96 young men, mostly ex BRA, are commissioned as special constables.

• May 13. As the PNGDF lands at Bun, relations with the Solomon Islands worsen. The PNGDF continues to raid the Solomon islands which gives passports and shelter to BRA leaders and refuses to hand

of the BRA leadership against the people. They form a local militia known as the Resistance which will work alongside the army and police to maintain the peace in the re-occupied areas.

• September 25. Rosemary Gillespie's widely trumpeted plans to sail from Melbourne to Arawa come to nothing after numerous warnings from the PNG government and the public.



□ BRA leader Sam Kauona. The government put a K\$200,000 price on his head.

over captured pro-BRA activist Rosemary Gillespie.

• May 21. Fr Mommis calls for security forces to land in South Bougainville.

• June 2. Nearly 300 BRA rebels surrender to security forces under pressure from local chiefs.

• July 13. All nations attending the South Pacific Forum declare the Bougainville crisis to be an international matter for PNG to resolve.

• July 17. Pias Wingit is elected as Prime Minister

• July 31. Security forces move closer to Arawa. By this time only central Bougainville - containing the towns of Arawa, Kieta, Koronirea, Kongara, Panguna and Jaba River, is unoccupied by the government.

• August 7. Amnesty International is denied access to the North Solomons Province where it wants to investigate allegations of human rights abuses. Amnesty will continue to criticise the PNG government for its behaviour in Bougainville, amove which angers a government that regards itself as liberal and democratic

• August 20. South Bougainville chiefs are joined by 6000 ex-BRA rebels in denouncing the activities

• November 4. The BRA burns down the North Solomons provincial government building.

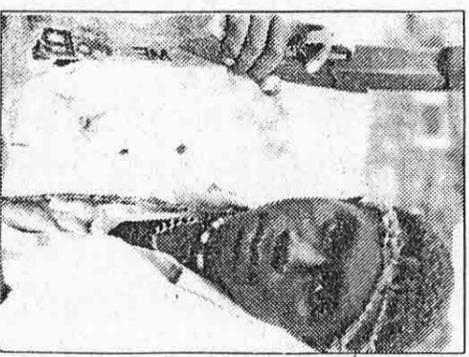
• November 6. A UN team wanting to enter the province to investigate Solomons Islands complaints about border crossings is denied entry.

• November 23. A group of Bougainville chiefs publicly denounces Solomons Islands Prime Minister Mammoloni.

1993

• January 19. The BRA kills 17 civilians in South Bougainville.

• February 13. The army recaptures most of Arawa.



□ A young BRA soldier. Is he still alive?

BOUGAINVILLE

•February 22-24. The BRA sets fires in Awara, Kieta and Toniva and kills eight soldiers in an ambush near Loloho.

•March 2. Defence Minister Paul Tohian says the army will not withdraw until legitimate authority is re-established in the province.

•March 3. In the north west, 3000 ex-BRA members offer to join the Resistance. Photographs show soldiers and former rebels warily drinking beer together.

•March 29. Milne Bay Airways offers direct flights from Port Moresby to Buka. Soon charter flights from Rabaul will also be a regular feature of life on the re-occupied island.

•April 5. Australia provides shelter, water and sanitation equipment to people in care centres in the province.

•April 30. Thirteen BRA members are jailed in the Solomon Islands.

•April 30. The EEC offers a K22m aid package for the restoration programme. On the same day BCL announces it will only re-open the mine if the people want it.

•May 6. The provincial government is suspended for another six months.

•May 17. Three years after declaring Bougainville independent, Francis Ona tells a small group of supporters to remain united and continue the fight.

•June 15. Attorney general Philemon Embel attends a conference on human rights in Vienna to counter BRA claims of government abuses.

•June 21. Australia offers K1.4m for the restoration programme.

•June 22. The BRA kills 29 civilians for supporting the government.

•June 30. The last BRA soldiers surrender at Tinuputz.

•July 15. Amnesty International cites PNG for human rights abuses.

•August 6. Moses Tseraba, alias The Tigerman, is killed in an ambush near Elutupan village.

•August 12. The government announces a three year tax exemption for the province.

•September 2. Two soldiers and one Resistance fighter are killed by the BRA.

•October 28. Radio North Solomons - "maus bilong sankamap" - opens in Buka.

•November 11. Buin care centres face food shortages.

•November 25. Sir Julius Chan defends the amount allocated to Bougainville in the budget by saying he wants to concentrate on peaceful areas and not create a handout mentality on the island.

"We must get something for our people otherwise all this fighting will be worthless...There is no more communication with Francis Ona...I fear secession and what it might bring. I do not want the whole province to blame us, the landowners, when and if we do secede and the secession does not deliver the goods. The whole crisis in the province has developed into something toally different from the original demands of the landowners."

Deathbed statement of Perpetua Serero, chairwoman of the New Panguna Landowners' Association.

•December 2. Up to 33,000 people are now housed in care centres in the North Solomons province.

•December 3. Resistance fighters say if they are not paid they will go home. Eleven infants die in a diarrhoea outbreak raging in the care centres.

•December 9. Another 15 die from diarrhoea.

1994

•January 6. The BRA calls for a peace conference and two Catholic priests are expelled.

•February 17. The cost of re-opening the mine is now estimated at between K300-400 million. Meanwhile, Masket langalio accompanies 1 Minuites team to Bougainville. Other members of the government later complain they had no idea about the visit until it was too late.

•March 10. 1... North Solomons restoration programme runs out of money and still has not received its first quarter allocation of K2.9 million.

•March 17. PNG pays K450,000 to the Solomon Islands for raids by the PNGDF.

March 8. The United Nations High Commission for refugees tells Prime Minister Wingti he should invite the UNHCR to inspect conditions on Bougainville. Mr Wingti is unimpressed.

•June 9. AAP reports that Canbera is setting aside \$7 million for restoration work once both sides have made progress towards peace.

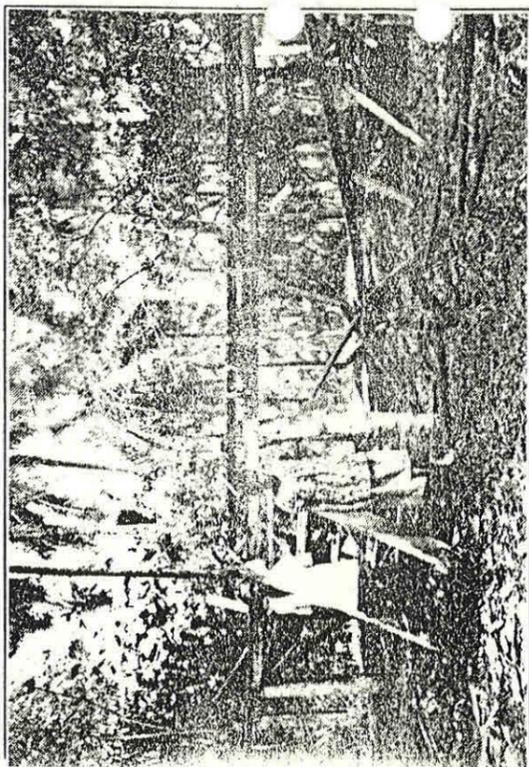
•June 20. The National Alliance of NGOs says only nationals should be allowed to take part in the peace negotiations, which would effectively eliminate the BRA's white advocates such as Mike Forster and Rosemary Gillespie.

•June 30. The Post Courier reports that Deputy Prime Minister Sir Julius Chan is keen to have his proposal for a multinational peace keeping force on Bougainville discussed at the Pacific Forum in Brisbane.

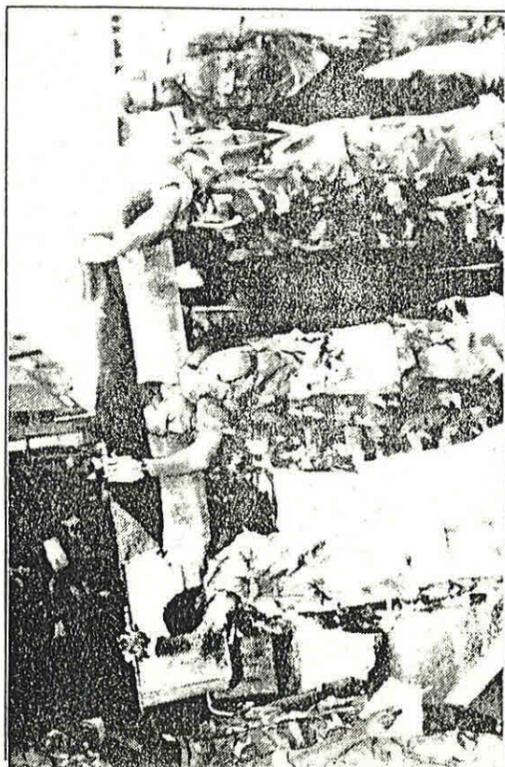
•July 12. Prime Minister Wingti says the K200,000 price tag on Francis Ona has been removed. "My government is not in the business of price tagging PNG citizens," he tells the Post Courier.



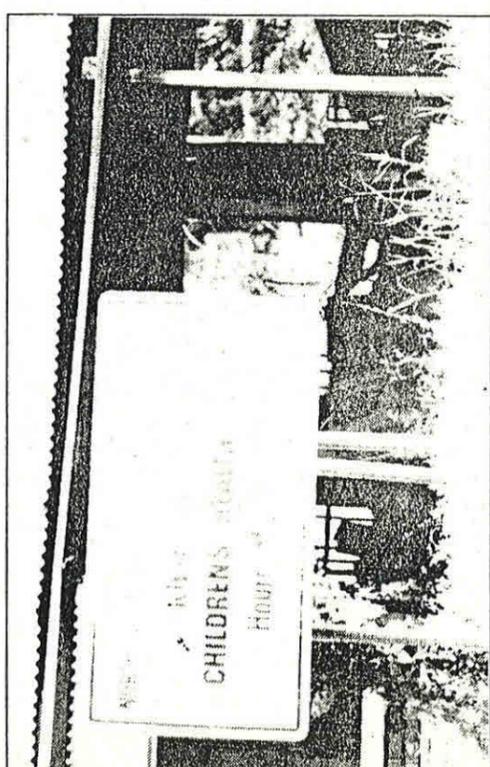
□ He lost a son.



□ They lost their home.



□ They lost a comrade.



The children lost their health service.

The material on these pages was drawn largely from our own files, the national press in Australia and PNG and Yauka Aluambo Liria's *Bougainville Campaign Diary* and Douglas Oliver's *Black Islanders*.